

schlösser wurden zerstört, und im 16. Jahrhundert wurde in Gemeinschaft mit Lübeck von der Alster nach der Trave ein allerdings später wieder verfallener Kanal gegraben, um eine binnenländische Wasserstraße zwischen Hamburg und Lübeck herzustellen.

1528 nahm Hamburg die Lehre Luthers an; die Klöster wurden in milde Stiftungen verwandelt, der Dom verlor seine Bedeutung; von all diesen Gebäuden aus der katholischen Zeit ist in Hamburg nichts mehr zu finden.

Als infolge der großen überseeischen Entdeckungen neue Handelswege und neue Handelsmittelpunkte entstanden waren, trat im 16. Jahrhundert auch in der handelspolitischen Stellung Hamburgs ein bedeutender Umschwung ein; die Ostsee verlor ihre Wichtigkeit für den sich jetzt in anderen Richtlinien bewegenden Handel, die Hanse büßte ihre Bedeutung ein und zerfiel nach und nach.

In Hamburg, das aus diesen Umwälzungen Nutzen zu ziehen verstand, blühte der Handel auf; 1558 errichtete es die erste Börse in Deutschland bei der Trostbrücke, der Stelle, wo einst der älteste

Hafen der Stadt lag. Bald darauf gelang es Hamburgs Bemühungen infolge der niederländischen Wirren 1567, die Engländer zu veranlassen, ihren Tuchstapel von Antwerpen hierher zu verlegen. Den Engländern folgten die ihrer Religion wegen aus Antwerpen flüchtenden Niederländer, deren segensreicher Einfluß sich in Hamburg bald überall zeigte, sowohl im Handel, als auch auf dem Gebiete der Kultur, in der Verwaltung, im Festungsbauwesen wie in wasserbautechnischer Hinsicht.

Ständig gehindert wurden die Bestrebungen Hamburgs zur Verbesserung des Elbfahrwassers, solange der größte Teil der Hamburg gegenüberliegenden Elbinseln an der Südseite der Norderelbe zwischen der Kaltenhofe und

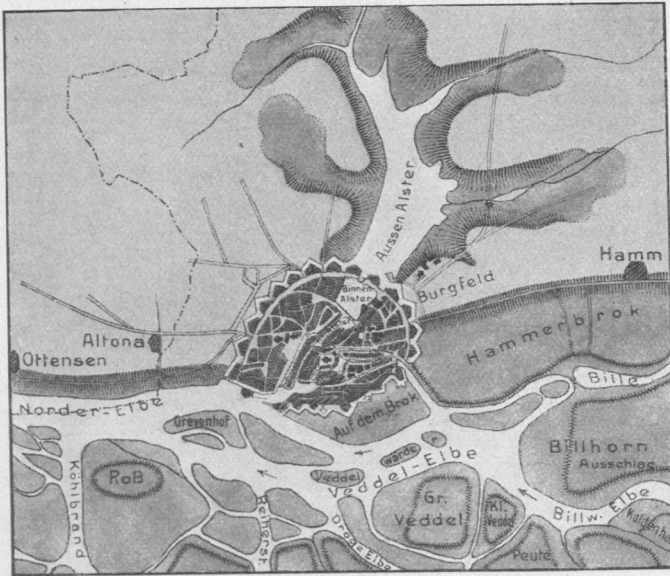


Abb. 21. Hamburg um die Mitte des 17. Jahrhunderts.

Finkenwärder in dänisch-holsteinischem Besitze blieb und den Stützpunkt für die Hamburg feindlichen Bestrebungen bildete. Die dänischen Könige, nach 1460 auch Herzoge von Schleswig-Holstein, waren der Stadt lange böse Nachbarn, die, selbst als das Reichskammergericht 1618 die Reichsunmittelbarkeit Hamburgs anerkannt und die dänischen Ansprüche für nichtig erklärt hatte, ihren vermeintlichen Rechten nicht entsagten. Aus diesem Grunde hatte man in zähem Widerstand gegen die dauernd aufrechterhaltenen Hoheitsansprüche der dänischen Könige die Befestigungen der Stadt immer von neuem verstärkt und nach Westen vorgeschoben.

Auch stellte man, um Hamburgs Zugehörigkeit zum Deutschen Reiche recht augenfällig zu machen, 21 Kaiserbilder in Mauernischen zwischen den Fenstern der drei Geschosse der Vorderseite des 1602 errichteten Rathausanbaues bei der Trostbrücke auf, ein Schmuck, der als eindringliches Wahrzeichen des tausendjährigen Zusammenhanges der Stadt mit dem Reiche in sinniger Weise an der Hauptfassade des neuen Rathauses am Rathausmarkt wieder zur Geltung gebracht wurde.

Um Hamburg an seiner empfindlichsten Stelle zu treffen, um seinen Seehandel lahmzulegen, gründete König Christian IV. im Jahre 1616 an der Unterelbe Glückstadt und legte einen hohen Zoll auf die hamburgischen Schiffe. Zwar wurde dieser lästige Zoll, da Hamburg an seinen Rechten am Elbstrom tapfer festhielt, 1645 wieder aufgehoben; die Schwierigkeiten mit Dänemark hatten damit indessen keineswegs ihr Ende erreicht.